

Predigt 28. Oktober 2007

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Liebe Gemeinde,

Erich Fried schrieb einst über die Liebe:

Es ist Unsinn,
sagt die Vernunft.
Es ist, was es ist.

Es ist Unglück,
sagt die Berechnung.
Es ist nichts als Schmerz,
sagt die Angst.
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht.
Es ist, was es ist,
sagt die Liebe.

Es ist lächerlich,
sagt der Stolz.
Es ist leichtsinnig,
sagt die Vorsicht.
Es ist unmöglich,
sagt die Erfahrung.
Es ist, was es ist,
sagt die Liebe.

Gehören Sie zu denen, die vernünftig oder berechnend sind? Sind Sie eher ängstlich oder gar einsichtig? Sind sie stolz oder vorsichtig – oder würden sie sich zu den Erfahrenen zählen? Ganz egal, ob sie eher vernünftig sind, berechnend, ängstlich oder einsichtig, stolz oder vorsichtig – alle, alle haben Sie in Ihrem Leben schon eine Bandbreite erfahren, was Liebe für Sie bedeuten kann.

Das Wort Liebe umfasst eine unglaubliche Weite und bei der Frage, was Liebe bedeuten kann, begibt man sich auf eine nicht endende Suche. Das Lexikon der Synonyme umschreibt Liebe unter anderem mit Anhänglichkeit, Freundschaft, Herzenswärme, Hingabe, Innigkeit, Leidenschaft und Verbundenheit. Liebe ist im engeren Sinn, die stärkste Zuneigung, die ein Mensch für einen anderen Menschen zu empfinden fähig ist. Liebe ist etwas Unfassbares – manchmal huscht sie an uns vorbei, doch wenn wir danach greifen wollen, fassen wir ins Leere.

Sicherlich ist das Wort Liebe auch gefüllt mit einer großen Menge verschiedener Emotionen. Die Liebe zu Vater und Mutter, zu Geschwistern, die erste Kinderliebe, nachher eventuell der Mensch, mit dem man sein Leben verbringen will. Die Liebe zu Menschen, die gemeinsam mit auf dem Weg sind, die uns über kurze oder lange Wegstrecken begleiten.

Doch mit Liebe verbinden sich desgleichen Gefühle wie enttäuscht worden sein, missverstanden sein, verletzt sein - unerfüllte oder gar zurückgewiesene Liebe. Keinem wird das wirklich fremd sein. Diese Erfahrungen, die oft schmerzhaft sind, zeigen uns auf, dass wir Menschen begrenzt sind. Ich bin begrenzt, mein Gegenüber ist begrenzt in dem, was wir uns als Liebe geben können.

Und doch höre ich in vielen Gesprächen mit unterschiedlichen Menschen von unstillbarer Sehnsucht und ich erlebe, wie Menschen sich danach sehnen, dass sie gern gehabt werden, dass jemand gut zu ihnen ist, dass sie jemand ins Herz geschlossen hat – ja, dass sie wichtig sind, wichtig in ihrem SEIN.

Über Gefühle zu sprechen, das ist – um es in der Jugendsprache zu formulieren: OUT. Aber es geht um Gefühle, sie sind unausweichlich jetzt unser Thema, wenn wir über die Liebe nachdenken. Martin Kyber sagte über die Liebe: „Nicht das Denken erlöst die Welt, sondern die Liebe!“

Mit der Liebe, die in uns ist, können wir etwas verändern. Aber wie oft halten wir unsere Liebe verborgen?

Wir geben unsere Gefühle nicht preis, oftmals versuchen wir mit unseren inneren Kämpfen alleine klar zu kommen und merken nicht einmal, wie wir uns mehr und mehr selber verlieren. Oft tun wir das in dem irren Glauben, anderen Menschen nicht zumuten zu können, was in uns vorgeht. Dabei wartet der andere vielleicht auch nur sehnsüchtigst darauf, endlich verstanden zu werden im Chaos seiner Seele. Tränen werden zu oft missverstanden als Zeichen der Schwäche – nicht von dem, dem ich sie zumute, sondern von mir selbst.

Liebe bedeutet immer, dass ich mich in Beziehung zu anderen Menschen befinde - denn lieben kann nur der, der auch geliebt wird. Und im Hohelied der Liebe hören wir davon, dass eigentlich all unser Tun und aller unser SEIN hier auf Erden nur dann einen Sinn hat, wenn wir die Liebe in uns haben: **„Wenn ich mit Menschen- und Engeln redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz. Und wen ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts!“** (1. Korinther 13, 1+2)

Es gibt eine Liebe, die unbegrenzt ist, eine Liebe, die uns bedingungslos annimmt, die uns nicht verbiegen will und die auch nicht das große ABER im Rücken hat. So kommen wir zu unserem Predigttext. Wir hören Worte aus dem 15. Kapitel des Johannesevangeliums:

„9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

11 Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

12 Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.“

Zum Lieben bedarf es, dass ich erfahren habe, was es heißt geliebt zu werden. Ich habe mich entschieden heute Morgen mich mit Ihnen darauf einzulassen, was diese Worte Jesu für uns bedeuten können. Was machen diese Worte Jesu mit uns?

Was ist das für eine Einladung Jesu an uns? **„Bleibt in meiner Liebe!“**.

Der Grund warum wir in seiner Liebe bleiben sollen, ist eigentlich eine Liebeserklärung Jesu an jeden einzelnen von uns.



„Ich liebe euch!“ Und zwar mit der Intensität, „wie mein Vater mich liebt.“

Jesus gibt uns hier ein Zeugnis *seiner* Gewissheit, einer erfüllten Liebe, die Jesus tief in sich spürt. Da ist Sein Weg mit Seinem Vater, dem er bedingungslos und aus ganzem Herzen vertraut. Jesus ist sich sicher, dass Gott ihn Seinen persönlichen Weg aus tiefer Liebe zu seinem Sohn führt.

Jesus weiß, was es heißt sich vertrauensvoll ausliefern zu können.

Hätte Jesus sich den Menschen in seiner Weise erbarmen können, ohne die Liebe seines Vaters? Jesu Blicke für die Sorgen und Nöte der Menschen entspringen einer unaussprechlichen Liebe für den einzelnen. In einem Zitat von Ricarda Huch heißt es: „Liebe ist das einzige, was nicht weniger wird, wenn wir es verschwenden.“ An Jesus können wir es sehen. Er war den Menschen innig, leidenschaftlich, hingebungsvoll zugetan.

„So, wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch.“

Wie dieses Kind auf dem Bild, das sich vertrauensvoll und hingebungsvoll in die Hand des Vaters oder der Mutter schmiegt, so dürfen wir Jesu Liebe zu uns vertrauen. Geborgen sein, beschützt und gehalten sein.

Und Jesu Liebe zu uns hat keine Grenzen, sondern sie ist grenzenlos und bedingungslos. Gehalten in den Händen, sicher und doch nicht beengend.

Wäre es nicht wunderbar, so sehr geliebt zu werden? So – wie dieses Kind?

So geliebt, dass ich mir meiner Selbst gewiss werde und bleibe.

Dieser Abschnitt aus dem Johannesevangelium gehört zu der ersten von zwei Abschiedsreden Jesu aus dem vierten Evangelium. Jesus weiß für sich schon, was kommen wird. Er weiß, dass er sterben wird, er weiß, dass sein Leben bald ein Ende hat. Und das, was er als besonders wichtig erkennt, was er seinen Jüngern und damit auch uns sagen möchte, ist, dass er uns liebt – gegen jede Angst, gegen jede Vernunft – gegen jeden Stolz – predigt Jesus die Liebe. Obwohl er verlassen, verraten, verletzt und misshandelt wird, predigt er von dem, was uns Menschen Lebendigkeit spüren lässt.

Wie wird es uns möglich sein in dieser Liebe zu bleiben?

Es wird uns vielleicht möglich bleiben in dieser Liebe zu bleiben, wenn wir, so wie Jesus es sagt, seine Gebote halten. Also doch Bedingung und Regeln? Also doch ein Aber hinter dem Rücken versteckt?

NEIN, die Gebote, von denen Jesus hier spricht, sind die Gebote der vertrauensvollen Liebe zu Gott und der Nächstenliebe. Die Nächstenliebe ist ein Kapitel für sich und ich möchte jetzt nur den Nachsatz der Nächstenliebe in unser Bewusstsein rufen: Liebe deinen Nächsten **wie dich selbst!**

In der heutigen – oftmals sehr egoistischen Zeit – hat die Selbstliebe einen faden Beigeschmack bekommen, aber Selbstliebe und Egoismus sind nicht das gleiche. Sich selbst

lieben, sich anzunehmen wie man ist mit seinen Ecken und Kanten, sich anzunehmen mit seinen Schwächen und Stärken – sich anzunehmen, so wie man von Gott gedacht war, ist von Gott gewollt.

Jesus hat den Menschen seine Liebe entgegengebracht – uneingeschränkt und vorbehaltlos. Da waren Ehebrecher, Betrüger, Verräter, Kranke, Gesunde und keinen hat er abgeurteilt. Viel mehr befähigt Jesus die Menschen sich selbst zu lieben, weil **ER** sie liebt. Er hält uns einen Spiegel hin und sagt uns zu: Sieh da hinein, das bist du und ich liebe dich. Fällt diese Liebe als Gewissheit in unser Herz, dann werden wir die Freude spüren, die dadurch in uns aufblühen kann. Freude, die übersprühen kann auf unseren Nächsten und ein Kreislauf der Liebe und des Friedens in Gang setzt.

„Es ist unmöglich,
sagt die Erfahrung,
Es ist, was es ist,
sagt die Liebe.“

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Claudia Giernoth